

## **30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst**

### **Abgehängt und allein gelassen?**

Herausforderung Ernährungsarmut

**25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn**

---

#### **Sabine Schulz-Greve**

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin

---

### **Arme Eltern – hungrige Kinder?**

#### **Chancengleichheit in der Schulverpflegung**

Als gemeinnütziger Verein bemüht sich die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin seit Jahren, auf die verschiedenen Formen von (Ernährungs-) Armut und deren Korrelation zu Bildung, Gesundheit und fehlender Alltagskompetenz aufmerksam zu machen, auf „Gerechtigkeitslücken“ hinzuweisen, Lösungsansätze mit Vertretern aus Politik und Bildung zu diskutieren sowie entsprechende Maßnahmen einzufordern und mitzugestalten.

Dabei scheinen die Voraussetzungen für Chancengleichheit in der Schulverpflegung in Berlin auf den ersten Blick geradezu modellhaft:

- alle Grundschulen (Klasse 1 bis 6) wurden zu Ganztagschulen umgebaut und bieten ein warmes Mittagessen an.
- Die „Berliner Qualitätskriterien für Schulverpflegung“, 2005 bereits in zweiter Auflage von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit der AOK Berlin und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V. herausgegeben, werden von fast allen Schulträgern als Orientierungsrahmen bei der Vergabe von Schulverpflegung genutzt.
- In den offenen Ganztagschulen (304 von insgesamt 396 Grundschulen) ist das Mittagessen integraler Bestandteil des Betreuungsangebotes für die Klassen 1 bis 4 und kostet für alle Kinder, die den Hort besuchen, 23 € monatlich – unabhängig von der Höhe des Einkommens ihrer Eltern. Ab Klasse 5 zahlen die Eltern den Vollkostenpreis, der in Berlin durchschnittlich 2 € pro Tag beträgt.

Aber trotz vergleichsweise niedriger Essenspreise sinkt die Beteiligungsquote, vor allem ab Klasse 5 und in den gebundenen Ganztagschulen, in denen Eltern den Vollkostenpreis zahlen müssen. Eltern, Schulleitungen und Schulträger geben divergierende Gründe für die Nichtteilnahme am Schulessen an, die einer sorgfältigen Analyse bedürfen, zumal bislang keine umfassenden Strukturdaten zur

Organisation und Akzeptanz von Schulverpflegung in Berlin erhoben wurden.

Armut als ein Grund für sinkende Beteiligungsquoten lässt sich aus den aktuellen Daten zur Kinderarmut ableiten: Jedes dritte Kind in Berlin lebt inzwischen unterhalb der Armutsgrenze und ist dadurch in mehrfacher Hinsicht von Ernährungsarmut bedroht:

- ein Platz im Hort (mit subventioniertem Mittagessen) ist an den Nachweis eines Betreuungsbedarfs gebunden und der wird bei nicht berufstätigen Eltern in der Regel als nicht gegeben angesehen.
- die Teilnahme am Mittagessen ist freiwillig. Geringverdienende Eltern versuchen häufig, gerade beim Essen zu sparen und melden ihre Kinder nicht zum Mittagessen an.
- Kinder auf Basis von Hartz IV gesund und ausgewogene zu ernähren ist kaum möglich, bzw. erfordert nicht nur Interesse an gesunder Ernährung, sondern auch ein hohes Maß an häuslichem Geschick und Ernährungswissen, das heute in vielen Familien nicht vorhanden ist.

Chancengleichheit in der Schulverpflegung setzt sozial-gerechte Lösungen bei der Kostenbeteiligung und der Zugangsberechtigung voraus, damit tatsächlich alle Kinder am Mittagessen teilnehmen können. Das haben inzwischen auch die politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen erkannt und diskutieren Lösungsmodelle von „Härtefallfonds“ bis zu „kostenloser Schulverpflegung für alle“.

Aber Geld ist nicht das einzige Problem: Die Caritas in NRW hat im Oktober 2008 in einem aktuellen Positionspapier zu niedrigschwelligen, existenzunterstützenden Angeboten eindrücklich „Verteilungsgerechtigkeit“ und „Befähigungsgerechtigkeit“ gefordert. Suppenküchen und karitative Mittagstische können zwar in akuten Notlagen Hilfe bieten, lösen das Problem zunehmender Ernährungsarmut damit aber nicht nachhaltig, denn Ernährungsarmut ist auch eine Folge von Bildungsarmut. Durch die Einrichtung von Ganztagschulen wurden gute Voraussetzungen geschaffen, „Bildungshunger“ auch in Sachen Ernährung und Gesundheit zu stillen. Ernährungs- und Verbraucherbildung, wie sie ganztags beim gemeinsamen Frühstück, Mittagessen und Imbiss am Nachmittag vorgelebt und fächerübergreifend im Unterricht vertieft werden kann, schafft Chancengleichheit zur Ausprägung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils.

Wie das in der Praxis durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ gelingen kann, hat die Vernetzungsstelle im Rahmen des Wettbewerbs „KlasseEssen“ erprobt: Ein Jahr lang wurden Ganztagschulen in sozialen Brennpunkten dabei unterstützt, gemeinsam mit Schülern und Eltern Konzepte für mehr Essgenuss in ihren Schulen zu erarbeiten und durch Partizipation und Empowerment das Verpflegungsangebot zu verbessern. Dabei wurden die Kompetenzen der Schüler/innen zur selbständigen Gestaltung ihrer Essbiographien gestärkt sowie ihr Engagement für mehr Essgenuss im (Schul)-Alltag gefördert.

---

**Kontakt:**

Sabine Schulz-Greve  
s.schulz-greve@vernetzungsstelle-berlin.de  
[www.vernetzungsstelle-berlin.de](http://www.vernetzungsstelle-berlin.de)



## **30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst**

### **Abgehängt und allein gelassen?** Herausforderung Ernährungsarmut

**25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn**

---

**Sabine Schulz-Greve**  
Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin

---

#### **Vita**

- Jahrgang 1957
- Vorstand Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V.
- Konzeption und Durchführung des Modellvorhabens „Gesunde Schulverpflegung an Berliner Ganztagschulen“ (2004 bis 2006) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)
- Gründungsmitglied „Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V.“ März 2006
- Projektleitung „Netzwerk Ernährung in Kita und Schule – Berlin“ im Rahmen des Nationalen Aktionsplans IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung (Start: 1.11.2008)
- Mitglied im DGE-Arbeitskreis Schule – Ernährung – Bildung
- Mitglied in der AG „Konsum“ Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- Mitglied in der AG „Ernährung in Kitas und Schulen“ der Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg
- Sachverständige im Rahmen der Parlamentarischen Anhörung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestags zum Thema „Ernährung und Bewegung“ am 11. Juni 2007
- Freie Mitarbeiterin der Agentur UF Konzeption+Management, Berlin; Konzeption und Durchführung des Schülerprogramms der Sonderschauen des BMELV im Rahmen der IGW 2003 bis 2005, 2007 und 2008. Organisation und Moderation von Fachtagungen und Kongressen im Bereich Ernährungs- und Verbraucherbildung

---

**Kontakt:**  
Sabine Schulz-Greve  
s.schulz-greve@vernetzungsstelle-berlin.de  
www.vernetzungsstelle-berlin.de